

Mailand 1162“ (Toby Walther, Freiburg), „Freiheitsbegriff am Beispiel von Freiburg und Colmar im 13. und 14. Jahrhundert“ (Guillaume Porte, Strasbourg), „Der Reformator Paul Volz und die Chronik von Schuttern“ (Sandrine de Ragueneil, Mulhouse), „Die Hexenpolitik des Rates in Offenburg“ (Andrea Kammeier-Nebel, Offenburg), „Was ist des Elsässers Vaterland?“ (Claudia Nowak-Walz, Tübingen), „Kultur im Reichsland Elsaß-Lothringen“ (Gabriel Braeuner, Colmar). Die sechs Referate wurden für die 75 Teilnehmer simultan übersetzt, sodass alle in den ungeschmälernten Genuss neuer Forschungen kommen konnten. Der sehr erfolgreiche Verlauf des Kolloquiums soll, so der einhellig geäußerte Wunsch aller Besucher, ebensolche Nachfolger finden.

*Martin Ruch*

## Alte Straßburger Geschichtsquellen

„In den Archives Municipales in Strasbourg befinden sich Hunderte von Urkunden und Akten, welche die Ortenau betreffen“, schrieb im Juni 2011 Louis Schlaefli aus Straßburg dem Redakteur der „Ortenau“. Im dortigen Stadt- und Departementarchiv recherchiert er seit Jahren u. a. auch zum historischen Klerus in der Ortenau, wie er sich im Spiegel der Akten des Domkapitels erschließen lässt (siehe seinen Beitrag in dieser Ortenau). Die von ihm angesprochenen Archivbestände entstammen im Wesentlichen Straßburger Spital- und Klosterarchiven, die im Zug der Französischen Revolution beschlagnahmt und im Hospital deponiert wurden. Ein zweibändiges handschriftliches Findbuch (Inventaire des Archives des Hospices Civils de Strasbourg) aus der Zeit um 1900 erschließt diese alten Bestände, die sich mit Klostersgütern befassen. „Heute habe ich in der Schachtel AH-C 389 unter der Nr. 7116 einen Rektor von Hofweier gefunden.“ Eine Stichprobe im Straßburger Stadtarchiv, wo die Urkunden und Akten heute liegen, erweist den Hinweis als bedeutsam für die Geschichtsschreibung der Ortenau. Das Straßburger Ehrenmitglied des Historischen Vereins, Jean-Marie Holderbach, teilt unsere Auffassung, dass man in einer konzertierten, grenzübergreifenden Aktion diesen Bestand zunächst wenigstens erfassen und möglichst in der Datenbank des Historischen Vereins zur Verfügung stellen sollte. Jede Urkunde ist im Findbuch über eine Nummer zu identifizieren und ist alphabetisch unter dem betreffenden Ortsnamen verzeichnet. Es sind nahezu alle Orte aus der Zeit vom 13. bis zum 18. Jahrhundert vertreten. Viele Urkunden (deutsch und lateinisch) tragen das Siegel der Aussteller. Eine deutsch-französische Arbeitsgruppe aus unseren Geschichtsvereinen wäre der ideale Träger für diese wichtige Maßnahme. *Martin Ruch*